



Der Dom von Siena – vornehm schwarz-weiß gestreift

Siena

ca. 55.000 Einwohner

Rotbraune Backsteinbauten in schummrigen Straßenschluchten, dem gekrümmten Profil der Hügel angepasst, auf denen Siena erbaut wurde. Die Altstadt ist durch und durch gotisch-mittelalterlich, doch Verkehr und Tagestourismus verschonen nur wenige der engen Gassen. Seine Reize zeigt Siena besonders frühmorgens oder in den Abendstunden, wenn rund um die berühmte Piazza del Campo wieder Ruhe ist.

Siena ist nicht in das grüne Hügelland der Umgebung hineingewuchert, die Einwohnerzahl hat sich seit der Blütezeit der Stadt nicht erheblich verändert. Die Silhouette wird geprägt durch die vollständig erhaltene Stadtmauer und den bis zur Plattform 88 Meter (!) hohen Rathausturm, die **Torre del Mangia**.

Zu Füßen des Turms erstreckt sich muschelförmig die **Piazza del Campo**, Italiens berühmtester mittelalterlicher Platz, meist nur Campo genannt. Fast sämtliche Gebäude wurden aus Back-

stein erbaut, auch die Adelspaläste. Eine Ausnahme ist Sienas Prunkstück, der marmorverkleidete Dom. Auffällig sind auch die geschmiedeten Ösen an den Häuserwänden – fast schon kleine Kunstwerke aus Eisen –, an die einst die Pferde gebunden oder in die Fackeln gesteckt wurden.

Siena ist ein **Freilichtmuseum der italienischen Gotik**, die aber mit der himmelwärts strebenden nordischen Gotik, wie sie z. B. der Kölner Dom zeigt, wenig gemein hat. Seit der Blüte-

zeit im 14. Jahrhundert und besonders nach der Eroberung durch Florenz (1559) entstanden keine herausragenden Bauwerke mehr. Für kunsthistorisch Interessierte ein unschätzbare Vorteil: Der mittelalterliche Baustil blieb unverfälscht.

Stadtgeschichte

Siena war eine der mächtigen mittelalterlichen Stadtrepubliken und die große Konkurrentin von Florenz. In den Jahrhunderten der zermürbenden Kämpfe zwischen Ghibellinen (kaisertreu) und Guelfen (papstreu) versuchte die Stadt mit aller Kraft, ihre Unabhängigkeit zu bewahren, bis sie schließlich im Jahr 1555 vor der geballten Militärmacht Kaiser Karls V. die Waffen strecken musste. Seitdem ist es ruhig geworden in Siena, doch die

Stadtanlage, die Bauten und Kunstwerke, alles erinnert noch an die große Zeit der Stadtrepublik.

Der Sage nach wurde Siena von den Söhnen des legendären Rom-Erbauers Remus gegründet. Entsprechend ist die Wölfin mit ihren säugenden Kleinen nicht nur das Wahrzeichen von Rom, sondern auch das Siens. Sicher ist, dass die Stadtgründung in die etruskische Zeit (ca. 300 v. Chr.) fällt, doch war diese Ansiedlung ohne Bedeutung. Unter den Römern scheint sich dann ein gewisser Unabhängigkeitsdrang breitgemacht zu haben. So erwähnt Tacitus einen empörten Senator, der behauptet, von den Einwohnern Siens übel verprügelt worden zu sein ...

Im 12. Jh. begann der erbitterte Kampf um Autonomie, aus dem Siena gestärkt hervorging. Im Kampf gegen



den Bischof von Volterra eroberten die Sieneser 1137 die Silberminen von Montieri und schufen sich damit die Basis ihrer Macht. Bald schon konstituierte sich Siena als unabhängige Republik mit eigener Münzprägstätte – Siena wurde zentraler Anlaufpunkt für Geldgeschäfte aller Art. In dieser Zeit begannen die machtpolitischen Auseinandersetzungen mit Florenz. Siena war kaisertreu (ghibellinisch), während es Florenz mit dem Papst hielt. Dieser Gegensatz, der die ober- und mittelitalienische Geschichte bis ins Hochmittelalter bestimmte, brachte erbarmungslose Kämpfe zwischen den beiden Republiken mit sich. Hineingerissen in die politischen und militärischen Auseinandersetzungen der

Zeit, versuchten beide Kommunen, sich ein Stück vom großen toskanischen Kuchen zu sichern und ihre Gebiete zu erweitern.

Der 4. September 1260 ging in die Annalen der Stadt ein. An diesem Tag brachten die Sieneser Florenz in der Schlacht von Montaperti (einige Kilometer südöstlich von Siena) eine vernichtende Niederlage bei. Tausende gefangener Florentiner wurden im Siegestaumel durch Siena getrieben. Der finanzielle Einsatz des Patriziers *Salimbeni*, der seine gesamten Geldmittel in die Anwerbung von Söldnern investiert hatte, um Sienas Schlagkraft zu stärken, war belohnt worden. Bereits neun Jahre später drehte Florenz den Spieß um und besiegte die Sieneser bei Colle di Val d'Elsa. In der Folgezeit kam es noch des Öfteren zu militärischen Auseinandersetzungen zwischen den beiden Republiken.

Seine Blüte erlebte Siena unter dem „Rat der Neun“ (*Consiglio dei Noveschi*), einem Regierungsbündnis aus neun wohlhabenden Kaufleuten, das die Geschicke der Stadt unter Ausschluss des Adels zwischen 1287 und 1355 lenkte. Zu dieser Zeit muss Siena in Reichtum schier erstickt sein; einen Abglanz davon sieht man noch heute auf Schritt und Tritt.

Das jähe Ende kam 1348, als die Pest in der Stadt ausbrach. Die Seuche, die von den schlechten hygienischen Verhältnissen in den Städten herrührte, raffte 80 % (!) der Bevölkerung dahin. Von dieser Katastrophe erholte sich Siena nie mehr ganz. Die Feinde der Stadt nutzten die Schwäche sofort aus, allen voran Kaiser Karl IV., dem die unabhängigen Stadtrepubliken in Italien lange schon ein Dorn im Auge waren. 1355 schürte er einen Volksaufstand in Siena, das nicht mehr zur Ruhe kam. Kämpfe der Adelsgeschlechter untereinander, Kämpfe gegen die benachbarten Städte und Kämpfe gegen den Kaiser wechselten sich ab.



Die Wölfin von Siena

Sienas Schlussakt folgte 1555: Kaiser Karl V. zog mit seiner Streitmacht gegen die Stadt. Unterstützt wurde er von *Cosimo de Medici*, dem Herrscher von Florenz. Nach einjähriger Belagerung fiel Siena, die kaiserlichen Truppen marschierten ein und das Ende der freien Kommune war besiegelt. Karl V. übertrug Cosimo I. die gesamte Toskana als Herrschaftsgebiet, Siena eingeschlossen. Über 700 sienesisische Familien – mehr als die Hälfte der Bevölkerung – wanderten nach Montalcino aus. Zur Erinnerung an dieses Ereignis veranstaltet die Contrada della Tartuca jährlich am 25. März einen 30 km langen Marsch in den damaligen Exilort.

Als nach dem Tod des letzten Medici 1737 die Lothringer die Herrschaft über das Großherzogtum Toskana übernahmen, verlor Florenz an Gewicht. Siena nutzte die Lage und erholte sich, die

alten Handelsfamilien erstarkten, das Bankwesen wurde neu aufgebaut. Auch eine neue Straße nach Rom, die *Lauretana*, entstand in dieser Zeit. Das 19. Jahrhundert verlief für die Stadt unspektakulär. Immerhin war Siena 1865 Italiens erste Stadt, die dem neuen Königreich per Volksentscheid beitrug. Heute blüht Siena dank seiner wirtschaftlichen Säulen Tourismus, Universität und – Bankenwesen.

Die Contraden

Die Stadtteile von Siena werden Contraden genannt. Die Zugehörigkeit zur eigenen Contrada prägt bis heute das städtische Leben. Kleine Keramiktafeln mit den Wappen der Contraden – meist mit Tiersymbolen (Giraffe, Schildkröte, Schnecke usw.) – schmücken fast jeden Straßenzug. Historisch waren die Contraden autonom, sie hatten eine ei-

Die Stadtheiligen von Siena

Mitten in den düsteren Kriegsgeschehen des 14. und 15. Jahrhunderts brachte Siena zwei Heilige hervor, deren Leben unmittelbar aufeinander folgen: *Katharina* (1347–80) und *Bernhardin* (1380–1444).

Die *heilige Katharina* war eine Vertreterin der spätmittelalterlichen Passionsmystik. Aus ihren 381 erhaltenen Briefen, die als bedeutendes Dokument der italienischen Sprache gelten, spricht eine liebevolle, innige Hingabe an Jesus („Er war mein Bräutigam und ich seine Braut ...“). Kirchengeschichtlich bedeutsam ist Katharina, weil sie mit ihren eindringlichen Briefen an Papst Gregor XI. zur Rückführung des Papsttums aus Avignon nach Rom beitrug. Ihr Wohnhaus in Siena ist zu besichtigen (→ Sehenswertes).

Der *heilige Bernhardin*, der „Apostel Italiens“, verteilte sein großes Vermögen an die Armen. Sein Vorbild war Franz von Assisi, in dessen Orden er eintrat. Bekannt geworden ist er vor allem als Volksprediger, dessen Zuhörerschaft in die Tausende ging. Um seinen Namen ranken sich zahllose Legenden. So soll eines Tages ein Kartenmaler zu ihm gekommen sein, der sich beklagte, dass Bernhardin in seinen Predigten das Kartenspielen anprangerte und so seine Lebensgrundlage gefährdete. Daraufhin riet ihm Bernhardin, in Zukunft Jesusbilder zu malen – und siehe da, der Mann konnte davon leben ...

gene Verwaltung und eigene Gerichtsbarkeit. Heute kümmern sie sich um Aufgaben wie Altenpflege, Kinder- und Jugendarbeit und nicht zuletzt um die Organisation von Festen, insbesondere des *Palio* (s. u.). Darüber hinaus besitzt jede *Contrada* ihre eigene Kirche, ihr eigenes Museum und andere stadtteil-eigene Einrichtungen.

Hervorstechende Eigenschaft der 17 sienesischen *Contraden* ist das ausgeprägte Gemeinschaftsgefühl ihrer Bewohner, das zwangsläufig eine gewisse Rivalität zwischen den *Contraden* nach sich zieht. Ihren spektakulärsten Ausdruck findet diese Rivalität im *Palio*.

■ **Musei di Contrada:** Die Museen in den einzelnen Stadtbezirken zeigen Trophäen, Uniformen und andere historische Stücke aus der reichen Vergangenheit der *Contraden*. Die Museen der *Contraden* werden privat betrieben; einige kann man besuchen, allerdings nur nach Anmeldung. Infos dazu unter www.palio.org und in der Touristinformation.

Der Palio

Der *Palio* ist ein Pferderennen, dessen Wurzeln bis ins 13. Jahrhundert zu-

rückreichen. Er ist immer noch Sienas größtes Fest und findet alljährlich am 2. Juli und am 16. August auf dem *Campo* statt. Wild entschlossen, das Seidenbanner zu gewinnen, machen sich die Reiter auf den Weg. Zehn der insgesamt 17 *Contraden* nehmen an dem Wettkampf teil. Das Fiese dabei: Die *Jockeys* dürfen den Gegner durch Peitschenhiebe auf sein Pferd behindern. Besonders in der *Rathauskurve* wird gepeitscht, geschoben und gedrückt, was das Zeug hält. Die professionellen „Rodeo-Artisten“ werden übrigens von den *Contraden* eingekauft und kommen aus ganz Italien, überwiegend aus Sardinien.

Der *Palio*, dem das Rennen seinen Namen verdankt, ist das Seidenbanner, das der Gewinner bekommt und das zu jedem Rennen im Juli von einem anderen italienischen, im August von einem internationalen Künstler gestaltet wird – mal graphisch abstrakt, mal gegenständlich realistisch. Der Banner für den *Palio* von 2018 wurde vom Zeichner und Karikaturisten Emilio Giannelli gestaltet. Er zeichnet die politischen

Die Widder-Contrade probt für den Palio-Umzug





Vorbereitungen zum Palio – eine dicke Schicht Tuff schützt Pferd und Reiter

Karikaturen für den *Corriere della Sera* und gehört der Contrada des Drachens an, die den Palio dann unerwartet auch noch gewann.

Das Rennen auf den ungesattelten Pferden, das am Abend zwischen 17 und 19 Uhr beginnt, dauert nur 70 bis 80 Sekunden, ist aber von komplizierten Zeremonien umrahmt, die vier Tage vorher beginnen. Unmittelbar vor dem Rennen findet der **Corteo Storico** statt, ein festlicher Umzug in Kostümen aus dem 15. Jahrhundert, mit Fahnen-schwingern und Trommlern.

Nach dem Rennen werden die Gewinner alkoholschwer gefeiert, in den Straßen der Contraden gibt es dann oft Wein für alle. Wochen später, im September, steigt eine noch größere Feier: der abendliche Festschmaus der Sieger unter freiem Himmel, der bis in die

Nacht dauert – das glückliche Siegerpferd ist mit von der Partie.

Immer wieder ereignen sich beim Palio schwere Unfälle. Besonders in der engen Curva San Martino stolpern die Pferde häufig, verletzen sich oder sterben sogar. Der WWF und andere Tierschutzverbände streiten nach wie vor gegen das Pferderennen, bislang erfolglos. Tierschutz gegen Tradition. Actionheld Daniel Craig, alias Agent 007, und seinen Abenteuern dienten Aufnahmen des Palio als Kulisse im Bondstreifen „Ein Quantum Trost“. Auf hinter sinnige Weise befasste sich auch das vor allem in den 1980er- und 1990er-Jahren erfolgreiche Autorenduo Fruttero & Lucentini mit dem Rennen. „Der Palio der toten Reiter“, so der Titel des mittlerweile schon etwas betagten Romans, ist so spannungsgeladen wie der wirkliche Palio.

Sehenswertes

Il Campo

Der Platz, der sein Gesicht im Jahr 1347 erhielt, ist unbestritten der schönste

der Toskana und noch immer der Mittelpunkt des öffentlichen Lebens. Muschelförmig breitet er sich in der Senke der drei Hügel aus, auf denen Siena

erbaut ist. Rundum erhebt sich eine einzigartige Kulisse mittelalterlicher Paläste, die heute Restaurants und Cafés beherbergen. In den kühlen Abendstunden herrscht oft eine berauschte Atmosphäre: spontane Aktionen, Gaudi, Straßenmusik. Wohl nicht zuletzt deshalb wurde der Campo von der amerikanischen Non-Profit-Organisation „Project for Public Spaces“ zum viertschönsten Platz der Welt gewählt.

Der Brunnen am Platz, die **Fonte Gaia** (Fröhliche Quelle), wurde zu Beginn des 15. Jh. gebaut. Seinen Namen erhielt er, weil es bei seiner Einweihung zu Jubelstürmen kam, weil das über einen 25 km langen unterirdischen Aquädukt hergeleitete Wasser tatsächlich am vorgesehenen Ort hervorsprudelte. Die Reliefs am Brunnen sind Kopien, die Originale befinden sich im Palazzo Comunale.

Wer das Treiben auf dem Campo einmal aus der Distanz betrachten will, begibt sich am besten in die kleine Bar San Paolo (→ Kneipen & Discos); vom Balkon aus hat man einen wunderschönen Blick über den Platz.

Palazzo Pubblico (Palazzo Comunale)

Der Bau des gotischen Rathauses mit seinem mächtigen Turm wurde Ende des 13. Jh. begonnen. 1327 standen der Mittelteil und der untere linke Teil. Bis 1680 folgten der Erker und die obere

Fensterreihe. Mit seinen schlichten Verzierungen, den Zinnen und Bögen über den Fenstern diente er vielen Palästen als Vorbild.

Torre del Mangia: Der 102 m hohe, schlanke Glockenturm des Palazzo Pubblico wurde nach einem Glöckner mit dem wenig schmeichelhaften Namen *Mangiaguadagni* („Geldfresser“) benannt. Wenn Sie den Turm besteigen, erwartet Sie eine schwindelerregende Aussicht – und eine tonnen schwere Bronzeglocke über dem Kopf.

■ Einlass März bis Mitte Okt. 10–18.15 Uhr; Mitte Nov.–Febr. 10–13 u. 13.45–16 Uhr. Limit jeweils 30 Personen; zu Stoßzeiten steht man u. U. eine Stunde an, ein Schild mahnt die Besucher, sich nicht länger als 20 Min. auf dem Turm aufzuhalten. Oft ist der Turm schon gegen Mittag bis 16 Uhr ausgebucht. Eintritt 10 €, Familie 25 €. Kombiticket Museo Civico, Torre, Santa Maria della Scala 20 €, Familie 40 €.

Museo Civico: Prachtvolle, von den besten Künstlern der Zeit gestaltete, mit Fresken geschmückte Repräsentationsräume im 1. Stock des früheren Stadtpalasts:

Sala del Risorgimento: Fresken und Skulpturen aus dem 19. Jh.

Saal der Balia und der Prioren: Fresken aus dem frühen 15. Jh., darunter Episoden aus dem Leben Papst Alexanders III.

Sala del Concistoro: Die außerordentlich hell leuchtenden Fresken an der in regelmäßige Felder aufgeteilten Decke

Keine Pizza auf der Piazza!

Aufgrund eines Beschlusses des Rats der Stadt gelten seit 2018 neue Regeln, die das Verhalten auf Straßen und öffentlichen Plätzen bestimmen. So wird explizit auf das Verbot des Sonnenbadens in Badesachen hingewiesen und – Achtung! – auf das Verbot, auf Plätzen, auf Stufen und in Hauseingängen zu essen. Bislang wird man von den städtischen Polizisten nur dazu ermahnt, aufzusteigen und weiterzugehen. Doch kann diese Ordnungswidrigkeit mit bis zu 300 € bestraft werden. Also keine Pizza mehr auf der Piazza del Campo! Und überhaupt, wohin nun mit dem Gelato in der Tüte?



Die Piazza del Campo steht für gelungene Stadtbaukunst

sind ein Werk von *Domenico Beccafumi*, dem bedeutendsten sienesischen Vertreter des Manierismus. Dargestellt sind die Tugenden des bürgerlichen Lebens.

Cappella del Consiglio: Sie ist vollständig mit Fresken von *Taddeo di Bartolo* ausgeschmückt. Im Vorraum sind heidnische Gottheiten und die politische Prominenz des antiken Rom dargestellt.

Mappamondo – Saal des Erdballs: Benannt nach einer nicht mehr vorhandenen drehbaren Weltkarte von *Ambrogio Lorenzetti*. Hier ist das berühmte Reiterbildnis des *Guidoriccio da Fogliano* bei der Belagerung von *Montemassi* zu sehen. Es stammt von *Simone Martini*, dem neben *Giotto* bedeutendsten italienischen Maler des Trecento (14. Jh.). Das märchenhaft anmutende Bild, auf dem Ross und Reiter dank der einheitlichen Kleidung vor der kargen Hügellandschaft miteinander verschmelzen, ist ein Bestseller unter den Postkartenmotiven Sienas.

Sala dei Nove (auch *Sala della Pace* – Saal des Friedens): Dies war der öffent-

liche Sitzungsraum der „Regierung der Neun“ in der Blütezeit Sienas (1292–1355). Allegorien von *Ambrogio Lorenzetti* stellen „die gute und die schlechte Regierung“ dar. Auf dem Fresko rechts die Folgen der guten Regentschaft: Friedlich und in Harmonie begegnen sich die Gesellschaftsschichten in Stadt und Land, Wohlstand und Wohlbefinden spiegeln sich in blühenden Landschaften. An der gegenüberliegenden Wand die Folgen der „schlechten Regierung“: Die Gerechtigkeit liegt in Ketten, es herrschen Gier, Gewalt, Betrug und Zerstörung. Die *Sala dei Nove* war zur Zeit der letzten Recherche wegen Restaurierung geschlossen.

Loggia: Ein Stockwerk höher hat man von der großen Loggia einen weiten Blick über den Markt hinaus ins Land.

■ Einlass: Mitte März bis Okt. tägl. 10–19 Uhr, Nov. bis Mitte März tägl. 10–17.15 Uhr. Eintritt 6 €, erm. 4,50 €, Familie 22 €. Kombiticket Museo Civico, Santa Maria della Scala 14 €. Das Ticket ist 2 Tage gültig. Museo Civico, Torre del Mangia 15 €. Info und Vorbestellung unter ☎ 0577-292615.